

Zeitschrift: Schweizer Hotel-Revue = Revue suisse des hotels
Band: 46 (1937)
Heft: 2

Heft

Nutzungsbedingungen

Die ETH-Bibliothek ist die Anbieterin der digitalisierten Zeitschriften. Sie besitzt keine Urheberrechte an den Zeitschriften und ist nicht verantwortlich für deren Inhalte. Die Rechte liegen in der Regel bei den Herausgebern beziehungsweise den externen Rechteinhabern. [Siehe Rechtliche Hinweise.](#)

Conditions d'utilisation

L'ETH Library est le fournisseur des revues numérisées. Elle ne détient aucun droit d'auteur sur les revues et n'est pas responsable de leur contenu. En règle générale, les droits sont détenus par les éditeurs ou les détenteurs de droits externes. [Voir Informations légales.](#)

Terms of use

The ETH Library is the provider of the digitised journals. It does not own any copyrights to the journals and is not responsible for their content. The rights usually lie with the publishers or the external rights holders. [See Legal notice.](#)

Download PDF: 17.11.2024

ETH-Bibliothek Zürich, E-Periodica, <https://www.e-periodica.ch>

SCHWEIZER HOTEL-REVUE

REVUE SUISSE DES HOTELS

N° 2
BASEL, 14. Januar 1937

N° 2
BASEL, 14 janvier 1937.

INSERATE: Die einpaltige Nonpareillezeile oder deren Raum 45 Cts. Reklamen Fr. 1.50 per Zeile. Bei Wiederholung entsprechender Rabatt.

ABONNEMENT: SCHWEIZ: jährl. Fr. 12.—, halb. Fr. 7.—, vierteljährlich Fr. 4.—, monatlich Fr. 1.50. AUSLAND: bei direktem Bezug jährlich Fr. 15.—, halbjährlich Fr. 8.50, vierteljährlich Fr. 5.—, monatlich Fr. 1.80. Postabonnemente: Preise bei den ausländischen Postämtern erfragen. Für Adressänderungen ist eine Taxe von 30 Cts. zu entrichten.

Organ und Eigentum des Schweizer Hotelier-Vereins



Organe et propriété de la Société Suisse des Hôteliers

Erscheint jeden Donnerstag

Sechszwanzigster Jahrgang
Quarante-sixième année

Paraît tous les jeudis

ANNONCES: La ligne de 6 points ou son espace 45 cts., réclames fr. 1.50 par ligne. Rabais proportionnel pour annonces répétées.

ABONNEMENTS: SUISSE: douze mois fr. 12.—, six mois fr. 7.—, trois mois fr. 4.—, un mois fr. 1.50. Pour l'ETRANGER abonnement direct: 1 an, 15 fr.; 6 mois, 8 fr. 50; 3 mois, 5 fr.; 1 mois, 1 fr. 80. Abonnement à la poste: demander le prix aux offices de poste étrangers. Pour les changements d'adresse il est perçu une taxe de 30 centimes.

Postcheck- & Giro-Konto No. V 85

Redaktion u. Expedition: Gartenstrasse No. 46, Basel
Verantwortlich für Redaktion und Herausgabe: Dr. Max Riesen

TELEPHON No. 27.934

Rédaction et Administration: Gartenstrasse No. 46, Bâle
Druck von Emil Birkhäuser & Cie., Basel

Compte de chèques postaux No. V 85

INHALTSVERZEICHNIS:

Das Gastgewerbe warnt vor der Milchpreiserhöhung — Was kann uns die Abwertung bringen? — Zur Saison (Betrachtungen zum Reisebesuch über die Festtage) — Interessensgemeinschaft der Hotel-Plan-Hotels (S. 2) — Ergebnis der Sommersaison 1937 im Berner Oberland — Offizielle Todesanzeige — Mit-

gliederbewegung — Ablösung der Neujahrsgratulationen (Abrechnung) — Vom Fremdenverkehr in der Tschechoslowakei — Frage und Antwort (S. 3) — Marktmeldungen — Schweiz. Freilicht-Panorama an der Weltausstellung in Paris — Wirtschaftsblock der Neutralen — Kurzmeldungen.

Was kann uns die Abwertung bringen?

von Dr. Hermann Gurtner, Goldswil

Am 27. September fuhr ich nach einem Bergkurort im Berner Oberland, um einen Vortrag über die Belastung des notleidenden Hotelgewerbes durch Abgaben an die öffentliche Hand zu halten. Bevor ich zu Worte kam, diskutierte ein Kreis junger Geschäftsleute das grosse Ereignis des Vortages — den Abwertungsbeschluss des Bundesrates. Man spürte förmlich das Aufatmen eines Erwerbsstandes, der mit seiner ganzen beruflichen Tätigkeit vom Besucherstrom des Auslandes abhängig ist. Die Optimisten fanden meinen Vortrag über die Notlage überholt und höchst überflüssig, und erst nachdem ich mit meinen Darlegungen das Interesse der Zuhörer gewonnen hatte, bewegte sich der Gedankenkreis dieser Optimisten wieder im Bereich des Erfassbaren und Möglichen, und die Bilanz des Abends stand auf „leichtem Optimismus in schwieriger Situation“.

Was haben wir eigentlich in den letzten Jahren erlebt? Einen allgemeinen Zusammenbruch des internationalen Warenaustausches. In den Jahren 1925 bis 1929 waren scheinbar die Kriegswunden vernarbt, und eine neue Konjunktur der Weltproduktion war aufgeblüht. Der internationale Reiseverkehr, der durch die Überschüsse des Handels und der Industrie alimentiert wird, war wieder in Gang gekommen, und wir Hoteliers fassten erneut Zutrauen in unsere Unternehmungen, knüpften neue Geschäftsbeziehungen an, stellten unsere Häuser instand und glaubten nochmals an die Beständigkeit der internationalen Organisation auf politischem und wirtschaftlichem

Gebiete — bis das ganze Kartenhaus zusammenbrach!

Und gründlich ist es zusammengebrochen. Der Absturz ging von New-York aus, wo die Aussenhandelsziffern von 1925 mit 4,8 Milliarden Dollar auf 5,1 Milliarden im Jahr 1929 gestiegen waren. Der Rutsch fuhr im Jahr 1930 auf 3,7 Milliarden und bis 1932 sogar auf 1,5 Milliarden hinunter. Nur durch die Abwertung des Dollars konnte für 1933 ein leichtes Anziehen der Exporte erreicht werden. Seither ist eine langsame Besserung festzustellen, die aber noch weit von der Milliardensumme von 1929 entfernt ist: der Milliardensumme, die den U.S.A. genügend Devisen einbrachte, um Auslandsreisen in grossem Masstab finanzieren zu können.

In England stand der Devisen schaffende Warenexport im Jahr 1929 auf 729,3 Millionen Pfund Sterling. Der Krisenrutsch ging im ersten Jahr auf 570,8 Millionen und im zweiten Jahr sogar auf 365,0 Millionen hinunter, worauf das Pfund abgewertet wurde und damit der weitere Absturz aufgehalten werden konnte.

Den Zerfall des Aussenhandels haben alle Staaten, die unseren Fremdenverkehr vordem gespiesen haben, getreulich mitgemacht.

Wenn wir die Warenexportsumme, die die verschiedenen Staaten im Jahr 1929 aufzuweisen hatten, gleich 100 setzen, so hat sich der Aufbau der Konjunktur von 1925 bis 1929 und deren Abfall bis 1934 wie folgt gestaltet:

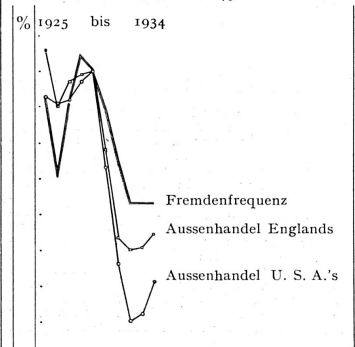
	1925	1926	1927	1928	1929	1930	1931	1932	1933	1934
U. S. A.	93	91	92	97	100	73	46	30	32	41
England	106	90	97	99	100	78	53,5	50	59,5	54,4
Holland	90,5	88	95,5	99,6	100	86,5	60	54,5	54	53,5
Frankreich	91	118	110	104	100	83,5	60	39	37	37,6
Belgien	46,5	63	84	97	100	82	72,5	46,7	44,2	42,5
Deutschland	69	77,4	80	91	100	89	72	43	39,4	31
Österreich	88	78	93	100,5	100	74	59	35	35,2	39,4
Tschechoslowakei	92	87	98	103	100	86	65	38	31	37
Italien	120	123	103	98	100	80	67	45	39,3	34,3

Leider zeigt mein Zahlenmaterial die Jahre 1935 und 1936 noch nicht; doch ist auch so die Feststellung zu machen, dass der Rückgang in den U.S.A., wenn wir die 40% Abwertung des Dollars berücksichtigen, erst mit 1934 tatsächlich zum Stillstand gekommen ist. In England trat der Umschwung zum Besseren in dem gleichen Jahre ein, wenn wir ebenfalls die Tatsache der Abwertung des Liversterlings berücksichtigen.

Auf alle Fälle geht aus diesen Darlegungen hervor, dass der enorme Exportausfall unserer Gastländer primär für das Wegbleiben unserer Gäste und damit für die grosse Notlage des Gastwirtschaftsgewerbes verantwortlich gemacht werden muss. Durch die Abwertung des Pfundes im Jahr 1932 und des Dollars 1933 wurde die Lage des Reiseverkehrs noch ganz bedeutend verschlechtert, weil für die abgewerteten Länder zu der Knappheit der Devisen noch die Verschlechterung der Kaufkraft ihres Geldes kam. Diese Abwertung ist aber, im Rahmen des ganzen Krisenproblems betrachtet, von sekundärer Wirkung. Wenn durch die Abwertung des Schweizerfrankens am 26. September 1936 wiederum die Angleichung an Dollar und Pfund erreicht worden ist, so ist damit erst der zweite, der monetäre Zusammenbruch wieder einigermaßen repa-

riert worden, während das Hauptproblem des Devisen schaffenden Aussenhandels noch weit von einer Lösung entfernt ist. Um diese Tatsache dem Leser ausdrücklich vor Augen zu führen, stelle ich im untenstehenden Diagramm den Abfall der Fremdenfrequenz des Berner Oberlandes dem Abfall der Aussenhandelsziffern von U.S.A. und England gegenüber.

Aussenhandel von England und U.S.A. und Fremdenfrequenz im Berner Oberland 1929 = 100%



Das Gastgewerbe warnt vor einer Milchpreiserhöhung

Im Widerspruch zu dem Bekenntnis des schweizerischen Gastgewerbes zu einer Wirtschaftspolitik, die eine gerechte Berücksichtigung der Interessen aller Wirtschaftsgruppen anstrebt, steht die verhängnisvolle Preispolitik und namentlich die gefährliche Milchpreis-Politik der Landwirtschaft.

Prof. Laur hat einmal erklärt, das ganze Milchproblem wäre in Deutschland gelöst, wenn man dort, wie bei uns, Milch mit Kaffee trinken würde und nicht umgekehrt. Es unterliegt keinem Zweifel, dass eine Preiserhöhung um 2 Rappen den schon heute teuren Milchkonsum bedeutend herabsetzen wird, ja, dass im Milch-Verbrauch eine Umstellung nach deutschem Muster zu erwarten ist, zum Schaden des Volkes und ganz besonders der Landwirtschaft.

Der Übersicht halber habe ich darauf verzichtet, die oben mitgeteilten Zahlenreihen der andern Länder auch graphisch darzustellen. Amerika und England habe ich zur Darstellung gewählt, weil unser Hotelgewerbe die Tendenz befolgt, sich mehr als bisher dem englisch-amerikanischen Lebenskreis bekannt zu machen, da ohnehin von den Diktaturstaaten mit straffer Devisenbewirtschaftung in nächster Zeit wenig zu erwarten ist.

Im engen Rahmen dieses Aufsatzes lag mir nun daran, den „Als ob-Politikern“ den Wind aus den Segeln zu nehmen. Weite Kreise überblicken noch heute nicht die Probleme der Konjunkturkrise, die wir durchleben, und selbst hochgestellte Behörden urteilen mit unverzeihbarer Oberflächlichkeit. Der hohe Regierungsrat eines unserer grössten Schweizerkantone hat noch am 17. November 1936 eine Erwägung des folgenden lapidaren Inhalts verbrochen:

„Die Abwertung ist von der Hotellerie verlangt worden und kommt auch ihr in erster Linie zugut. Der Staat, dem aus der Abwertung

nur nachteilige Folgen entstehen werden, hat keinen Anlass mehr, der Hotellerie durch Steuernachlässe entgegenzukommen.“

Als ob: der Bundesrat auf Antrag des Hotelgewerbes den Abwertungsbeschluss vom 26. September 1936 gefasst hätte! Als ob: die politische und wirtschaftliche Weltkrise mit diesem Bundesratsbeschluss behoben worden wäre!

Geschehen in einem Schweizerkanton, der von den Gesamteinnahmen des Gastgewerbes in erstklassigen Hotels 18% und von den Betteneinnahmen bis zu 56% wgesteuert, so dass alle Bargelder dieser Betriebe heute vollkommen aufgezehrt sind und nur durch das Mittel neuer Verschuldung die Steuergelder beschafft werden können.

Was kann uns die Abwertung bringen?

Eine Verbesserung der Frequenzen, besonders in den Wintersportplätzen, aber vorerst keineswegs die Lösung des grossen Problems der politischen und wirtschaftlichen Weltwirtschaftskrise.

Zur Saison

Betrachtungen zum Reisebesuch über die Festtage

Gewaltiger Fremdenverkehr, Glänzende Saison! — Welchem Hotelier und welchem Hotelangestellten würde nicht ein Gefühl freudiger Hoffnung zu Kopfe steigen, wenn er in der Presse solchen Titelzeilen begegnet? Auch wenn er sich dabei sagen muss, dass zwei Wochen Hochfrequenz dem Begriff „glänzende Saison“ noch keineswegs gleichzustellen sind.

Doch seien wir gerecht und freuen wir uns über den ausserordentlich guten Anfang der diesjährigen Wintersaison, die an allen grossen Wintersportplätzen unseres Alpengebietes über Erwarten gut einsetzte. Eine Ausnahme von dieser Regel bilden bloss einige vereinzelt kleine Stationen sowie das Juragebiet, das sich leider bisher über ausgesprochenen Schneemangel zu beklagen hatte. Von diesen wenigen Ausnahmen abgesehen, liess sich jedoch die Saison allenthalben sehr gut an und erbrachte Besuchszahlen, wie sie seit über einem Jahrzehnt nicht mehr zu verzeichnen waren. Den schlagendsten Beweis für diese Feststellung bildet namentlich der Grossverkehr der Bundesbahnen über die Weihnachts- und Neujahrsfeiertage, dessen Bewältigung — einer Presse-Mitteilung der Generaldirektion zufolge — vom 20. Dezember bis 4. Januar nicht weniger als 955 Extrazüge (Weihnachten 487, Neujahr 468) erforderte. An der Spitze des Festtagsverkehrs stand wie immer der Platz Zürich, gefolgt von den Städten Bern, Basel, Lausanne und Genf. Und zwar ergoss sich — zufolge der milden Witterung im Jura und Mittelland — der Hauptstrom des Verkehrs nach den schneesicheren Gebieten des Kantons Graubünden und des Glarnerlandes, nach der Zentralschweiz, dem Berner Oberland, den Waadtländer Alpen und nach dem Wallis. Entsprechend dem Ausmass dieses Massenverkehrs stunden auch die Einnahmen der Bundesbahnen weit über

den Vergleichszahlen des letzten Jahres. Das oben genannte Communiqué der Generaldirektion spricht von einer durchschnittlichen Einnahmevermehrung um rund 12 Prozent, ein Ergebnis, das bei den Privat- und Gebirgsbahnen, die in unsere Wintersportgebiete führen, noch übertroffen worden sein soll.

Mancher Leser mag sich vielleicht die Frage nach der Zahl der Gäste vorlegen, die während der Weihnachts- und Neujahrswoche in unsern Winterstationen zubrachten. Mit zuverlässigen Angaben lässt sich darauf z. Zt. nicht antworten, da es vorderhand noch an genauem Unterlagsmaterial fehlt. Immerhin lassen sich anhand der Mitteilungen und der wenigen bereits vorliegenden Meldungen der Kurorte schätzungsweise einige Schlüsse ziehen, bzw. Besuchszahlen errechnen, die allerdings auf Genauigkeit keinen Anspruch erheben können und auch nicht erheben wollen. Indessen sei der Versuch doch gewagt:

In der von der Verkehrszentrale herausgegebenen „Pauschalpreis-Broschüre“ für die Wintersaison 1936/37 sind 540 Hotels mit rund 34.000 Fremdenbetten aufgeführt. Nicht in der Broschüre enthalten sind die Outsiderbetriebe und verschiedene Mitgliederhotels des SHV, welche überhaupt keine Pauschalpreise führen. Die Bettenzahl dieser in der Pauschalbroschüre nicht verzeichneten Unternehmen darf auf zirka die Hälfte der andern Gastbetriebe eingeschätzt werden, sodass sich eine Gesamtkapazität der Wintersporthotels von 51.000 Betten ergibt. Hinzu kommen noch etwa 15.000 Betten in Privatlogis (Chalets, Zimmer bei Nachbarn etc.), womit sich die Logierkraft auf über 65.000 Betten erhöht. Nun melden sozusagen alle bekannten und grossen Kur- und Sportplätze, von Graubünden bis zu den Waadtländer Alpen, über die Festtage fast durchwegs Vollbesetzung, zumteil

sogar eine Überbesetzung, woraus hervor geht, dass vielerorts die letzte Logiergelegenheit zur Unterbringung der überzähligen Gäste herangezogen werden musste. Die Beanspruchung ging in der Tat an vielen Plätzen bis zum letzten erreichbaren Bett und man greift daher angesichts dieser Vollbesetzung wohl nicht zu hoch mit der Schätzung, dass über die Festtage der Reisebesuch unserer Winterplätze sich auf 65,000 bis 70,000 Personen belief.

Fürwahr ein glänzender Beginn der Saison! Allein, so erfreulich diese Feststellung als Zeichen eines beginnenden Neuaufstieges auch sein mag, so darf sie doch nicht zu übertriebenen Illusionen führen. Denn, wie schon gesagt, zwei Wochen Hochfrequenz sind nicht die Saison und entscheiden noch nicht über das Endergebnis des ganzen Wintergeschäftes. Aber als Verheissung auf eine bessere Zukunft auch für unsern Wirtschaftszweig, sowie für die Wiederaufrichtung des in den schweren Krisen Jahren zusammengebrochenen Fremdenverkehrs wollen wir diesen schönen Auftakt zur Wintersaison dennoch bewerten. Liegt doch darin der Beweis für die ungeschmälerte Anziehungskraft unseres Landes auf das Reisepublikum aller Länder.

Als ausserordentlich erfreuliches Merkmal der Saison verdient sodann noch vermerkt zu werden der sehr starke Besuch von Win-

tergästen aller Art speziell aus Belgien, England, Frankreich, Holland und erneut auch aus Italien, welche letztere Erscheinung besonders zu begrüssen ist, nachdem in den zwei letzten Jahren der Reisebesuch aus unserem südlichen Nachbarland sich in fortgesetzt absteigender Linie bewegte. Ob diese neue Entwicklung von Dauer sein wird, lässt sich heute noch nicht beurteilen; als Anzeichen einer Wendung der Reiseverkehrsbeziehungen zwischen den beiden Ländern verdient die Erscheinung aber immerhin verzeichnet zu werden.

In der letzten Woche hat nun der Rückreiseverkehr der Weihnachts- und Neujahrsfesten zumeil wieder begonnen. Dadurch wird das Übergangsstadium zur eigentlichen Sportsaison markiert und zugleich Raum geschaffen für die Gäste, die in den Monaten Januar und Februar unsere Winterplätze mit ihren günstigen Sportverhältnissen zu besuchen pflegen. An Ski-, Bobsleigh- und Eislauf-Wettbewerben sowie andern Sportanlässen harrt ihrer die schwere Menge. Und da man seitens der Fachkreise die Aussichten für die beiden Monate auch sonst allgemein günstig beurteilt, darf aller Voraussicht nach mit einem befriedigenden Saisonverlauf gerechnet werden. — Hoffentlich zeigt sich auch der Wettergott von der allerbesten Seite!

Mitgliederbewegung — Mouvement des membres. Neuanmeldungen. Demandes d'admission. Betten/Lits. Hr. Jos. Wigger, Direktor, Grand Hotel Palace, Axenfels 180. Frau H. Lüthi-Marbach, Savoy-Hotel, Bern 70. Hr. Alois Janser, Direktor, Strandhotel Schössli, Bottighofen (Thurgau) 20. Hr. Adolf Schneider, Hotel National, Frutigen 12. Hr. G. Baubenbacher, Hôtel du Roc, St-Légier s/ Vevey 35.

Ablösung der Neujahrgratulationen. Exonération des souhaits de Nouvelle Année. Bis zum 12. Januar 1937 eingegangene Beträge. Sommes versées jusqu'au 12 janvier 1937. Hr. F. Brenn, Hotel Schweizerhof, Lenzheide 10.—. Tit. Kur- u. Badeverwaltung „Kurhaus Tarasp“ und Grand Hotel Tschuggen, Arosa 20.—. Hr. J. Ming, Hotel Elite, Biel 10.—. HH. Gebr. Odermatt, Hotel Bellevue-Terminus, Engelberg 10.—. Hr. S. Perrollaz, Park-Hotel Bellevue, Lenk i/S. 10.—. HH. Schwablenland & Co. A. G., Zürich 10.—. Total Fr. 1205,65.

Der Totalbetrag von Fr. 1205,65 ist dem Mitglieder-Unterstützungsfonds zugewiesen worden. Allen Gebern hiermit unser herzlichster Dank.

Le montant total de frs 1205,65 a été versé au fonds d'assistance pour les sociétaires. Nous remercions cordialement tous les donateurs.

Basel, den 12. Januar 1937. Schweizer Hoteler-Verein Zentralbureau.

Vom Fremdenverkehr in der Tschechoslowakei

Nach der abgeschlossenen Statistik für das Jahr 1935 sind im Fremdenverkehrswesen der Tschechoslowakei in 2503 Orten 7635 Hotels und Kurhäuser mit 110183 Fremdenbetten, 956 Pensionen und Sanatorien mit 43 106 Fremdenbetten, 786 Touristenherbergen mit 20 513 Fremdenbetten und 127687 Privatwohnungen mit 301489 Fremdenbetten ermittelt worden. Die Fremdenbetten befinden sich zu 23 Prozent in Hotels und Kurhäusern, zu 4 Prozent in Pensionen und Sanatorien, zu 4 Prozent in Touristenherbergen und zu 64 Prozent in Privatwohnungen, in denen an Fremde vermietet wird.

Der Fremdenverkehr selbst erscheint sowohl für die In- wie Ausländer nach den Ergebnissen der letzten Jahre im Aufstiege.

Table with 5 columns (Jahreszahl) and 4 rows (Ausländer, Inländer, Gesamtergebnis, Fremdenverkehrsleistung). 1929: 2136002, 2933680, 5069682, 3164130. 1930: 226021, 554175, 780196, 462504. 1931: 2862823, 3407855, 6270678, 8262874.

Der sich aus dem Lande selbst entwickelnde Fremdenverkehr (Inländerverkehr) hat im Jahr 1935 gegen 1934 um rund 11 und gegen 1929 um rund 48 v. H. zugenommen. Der Zustrom in die Kurorte ist in der gleichen Zeit von 309550 auf 498899 oder um 61 v. H. gestiegen. Im Besuch aus dem Ausland ist die Entwicklung nicht so günstig verlaufen. Gegenüber 1929 ist hier für 1935 ein Ausfall von nicht weniger als 36 v. H. festzustellen. In den beiden letzten Jahren hat sich zwar eine kleine Besserung ergeben, die aber noch nicht hinreicht, um die Lücken auszufüllen. Von der Gesamtzahl der Übernachtungen des Jahres 1935 mit 1891556 entfallen 3377731 auf die Ausländer. 5 Aufenthaltstagen der Inländer stehen im Durchschnitt 7 Aufenthaltstage bei den Aus-

Todes-Anzeige. Den verehrlichen Vereinsmitgliedern machen wir hiermit die Mitteilung, dass unser Mitglied Herr Johann Frei, Besitzer des Hotel Engadinerhof Schuls, am 6. Januar nach kurzer Krankheit im 85. Altersjahr gestorben ist.

Kleine Chronik. Verkehrsverein Bern. Anstelle des demissionierenden Herrn A. Stäubli wählte der Vorstand des Verkehrsvereins Bern zu seinem Sekretär und Direktor des Offiziellen Verkehrsvereins der Stadt Bern Herr Hans Buchli, Schriftsteller und Verkehrsjournalist, gewesener Chefredaktor des „Sport“ in Zürich und der „Sport-Illustrierten“ in Basel. Der Dienstantritt erfolgt am 1. Mai 1937.

Table showing Einnahmen and Ausgaben in Millionen Tschechoslowakischer Kronen for 1932, 1933, and 1934. 1932: 449, 410, 39. 1933: 475, 223, 252. 1934: 280, 167, 121.

Die Einnahmen des Landes aus dem Fremdenverkehr haben sich im Berichtsjahr stark verringert; auf der anderen Seite sind gleichzeitig die Ausgaben tschechoslowakischer Staatsangehöriger auf Ausländern sehr beträchtlich in die Höhe gegangen. Dadurch sind die Mehreinnahmen aus dem Fremdenverkehr gegenüber früher auf einen kleinen Betrag zusammengeschmolzen. Es ist nicht sehr weit davon, dass von einer im Jahre 1935 beinahe ausgeglichenen Fremdenverkehrsbilanz der Tschechoslowakei gesprochen werden kann.

15 Shillings für die besten Leistungen (von Damen und Herren) zur Verteilung zu bringen. Die nächsten Examen finden statt am 25. Februar mit Anmeldungstermin bis 22. Februar 1937. Der Anmeldung ist der Betrag von Fr. 10.— beizufügen.

Passagierverkehr auf den Alpenposten

In der Woche vom 4. bis 11. Januar beförderten die schweiz. Alpenposten 19,600 Reisende gegen 9900 in der gleichen Periode des Vorjahres. Die Verkehrssteigerung um nahezu 100 Prozent ist vor allem auf die sehr günstigen Sportverhältnisse in den Gebirgsgegenden zurückzuführen, während in der Berichtswochen 1936 das Wetter für die Ausübung des Skisports sehr ungünstig war.

Die Hotel-Abteilung der Fides Treuhand-Vereinigung, Zürich. Geschäftsführerin der Schweizerischen Hotel-Treuhand-Gesellschaft ist die eidgenössische u. internationale Fachstelle für Hoteltransaktionen und alle Hotelreihungsfunktionen. Orell Füssli-Hof, Bahnhofstr. 31, Telefon 57.840.

Interessengemeinschaft der Hotel-Plan-Hotels

Von einem Vereinsmitglied im Berner Oberland wird uns zu diesem Thema geschrieben: Der Artikel von Herrn J. Stalder in No. 53 der „Hotel-Revue“, enthält einen Satz, der nicht ganz den Tatsachen entspricht. Herr Stalder behauptet, dass Herr Duttweiler mit der Gründung der Interessengemeinschaft der Hotel-Plan-Hotels nichts zu tun habe. Ich stelle nun folgendes fest: Herr Duttweiler ist der Gründer der Hotel-Plan Genossenschaft. Dass die Hotel-Plan Genossenschaft Hand in Hand mit der Interessengemeinschaft arbeitet und einen Druck auf die ihr angeschlossenen Hotels ausübt, ist aus einem Brief der Hotel-Plan Genossenschaft klar ersichtlich, den ich unterm 9. Dezember 1936 erhalten habe. Dieser Brief lautet:

Der Vorstand der Interessengemeinschaft der Hotel-Plan-Hotels des Berner Oberlandes macht uns Mitteilung, dass verschiedene uns angeschlossene Hotels der Interessengemeinschaft bis heute noch nicht beigetreten sind. Ohne auf Sie einen Druck ausüben zu wollen, teilen wir Ihnen höflich mit, dass es natürlich unser Prinzip sein muss, eine Organisation, wie die Interessengemeinschaft der Hotel-Plan-Hotels sie darstellt, zwecks Zusammenarbeit in jeder Beziehung zu unterstützen.

Siehehalb bestätigen wir ihm mit, Sie höflich aber bestimmt zu bitten, in der genannten Organisation unverzüglich beizutreten, indem Sie dieser den Ihnen zufallenden Beitrag entscheiden. *) Dieser Beitrag beläuft sich vorläufig auf Fr. 10.—. Red.

Ergebnisse der Sommersaison 1936 im Berner Oberland

Dem Bericht der „Volkswirtschaftskammer des Berner Oberlandes“ über das Resultat der letztjährigen Sommersaison entnehmen wir die folgenden allgemeinen Betrachtungen:

Das Ergebnis der Sommersaison 1936 hat sich gegenüber dem Vorjahr wesentlich verschlechtert und ist ganz ungenügend. Zwar hat die Zahl der verzeichneten Gäste in ganz geringem Umfang zugenommen. Sie betrug im Sommer 1935 186,116, im Sommer 1936 dagegen 187,206. Dagegen ist die Zahl der verzeichneten Logiernächte von 926,479 im Sommer 1935 um 2,3% auf 904,691 im Sommer 1936 zurückgegangen. Damit ist die längst erwartete Verbesserung der Lage unserer Hotellerie und der Bahnen neuerdings ein Wunsch geblieben. Die durchschnittliche Bettenbesetzung ist etwas zurückgegangen von 27,9 auf 26,6%. Die saisondurchschnittliche Aufenthaltstauer pro Gast betrug 1935 4,9 Tage, 1936 4,8 Tage.

Wir fassen das ungünstige Saisonergebnis vorweg auf das schlechte Wetter des Sommers zurück. Wie erinnerlich, verzeichneten wir im Sommer 1936 überhaupt keine längere Schönwetterperiode, wie in normalen Jahren. Wer nach der verregneten Vorsaison auf Schönwetter während der Hauptsaison, oder doch wenigstens während der Nachsaison rechnete, war arg enttäuscht. Von Anfang bis Ende der Saison kamen auf 10 bis 14 Tage Regenwetter höchstens 2 bis 3 Tage schönes Wetter. Dass aus diesen Gründen die Reiselust viel geringer war, ist verständlich. Gewisse Kurorte litten noch speziell unter einem sich hartnäckig verbreitenden Gerücht von Kinderlähmungsfällen, das indessen glücklicherweise halbes Jahr war.

Um die Walenseestrasse. Die Interessenten einer Walenseestrasse hatten auch die am Bau einer andern Alpenstrasse in der Ostschweiz interessierten Kantonsregierungen eine Aussprache mit einer Vertretung des Bundesrates nachgesucht, bevor ein Entscheid der Behörde getroffen wurde. Nach einer Mitteilung aus Bern hat diese Aussprache, an der die Kantone Glarus, Schwyz und Tessin vertreten waren, keinen Anknüpfungspunkt gefunden. Es handelte sich auch an dieser Konferenz lediglich darum, die Auffassungen dieser Kreise in der ostschweizerischen Alpenstrassenpolitik, und speziell deren Stellungnahme zum Bau einer Walenseestrasse kennen zu lernen. Seitens der Vertreter des Bundesrates konnten auch an dieser Konferenz keine bestimmten Zusicherungen gemacht werden. Damit dürften nun aber die konferenzziellen Besprechungen abgeschlossen sein, und das Eidgenössische Departement des Innern wird nun seine Anträge formulieren und sie demnächst dem Bundesrat zur Beschlussfassung vorlegen.

Wanderweg am Thunersee

(Korr.) Der „Üferschutzverband Thuner- und Brienzsee“ plant seit langem die Schaffung, bzw. den Ausbau des Parallelweges zur Rechtsufrigen Thunerseestrasse von Thun bis Interlaken, welches Projekt namentlich von den Fussgängern begründet werden dürfte. Bei dem Projekt handelt es sich um die Korrektion bereits bestehender Wege und den Bau neuer Verbindungsstücke im Gesamtkostenbetrag von zirka Fr. 300,000.—. Bereits sind die Arbeiten für die Wiederinstandstellung des obern Teilstückes, des sogenannten „Pilgerweges“ von Merligen bis Unterseen aufgenommen worden und sollen in wenigen Monaten durchgeführt sein. Es ist das alte Oberländerbeats) diene und in den 80er Jahren des vorigen Jahrhunderts durch die neue bequeme Staatsstrasse entvölkert wurde. Die Ausführung der Arbeiten ist dem Arbeitsdienste der „Oberländischen Volkswirtschaftskammer“ übertragen worden, die zu diesem Zwecke von Bund, Kanton und Gemeinden, sowie vom Üferschutzverband die erforderlichen Mittel zur Verfügung gestellt erhält und die notwendige Zahl von Arbeitlosen zur Durchführung des Projektes einstellt.

Sprachprüfungen der Britischen Handelskammer

Im Interesse der Förderung des Sprachstudiums, speziell der Erlernung der englischen Sprache in der Schweiz, veranstaltet die Britische Handelskammer in Basel auch dieses Jahr wieder Prüfungen in der englischen Sprache. Die Examen werden in den grösseren Städten durchgeführt und sind allen Liebhabern der englischen Sprache zugänglich, in erster Linie jungen Leuten mit kaufmännischer Bildung sowie anderer gewerblicher Berufsarten (auch Hotelier). Sie erstrecken sich auf schriftliche und mündliche Prüfungen, Übersetzungen, Aufsätze, Diktate usw. Dank der Mitarbeit des „British Council for Relations with other Countries“ ist die Britische Handelskammer in der Lage, für die Prüfungen je zwei Preise in Höhe von 35 und

Sommaire

Après la dévaluation — Le pain fédéral — Encore une prétention singulière de l'Hôtel-Plan — Alliance Internationale de l'Hôtellerie ; le Comité exécutif à Budapest (liberté de la circulation touristique internationale) — Le supplément pour le service et les prix à forfait — Information diverses.

Après la dévaluation

Nous sommes encore trop près de la dévaluation du franc suisse pour porter sur cette grave mesure un jugement définitif. Maintenant comme pendant les mois précédents, nous devons nous borner à noter les effets qu'elle a causés, en réservant pour plus tard des appréciations qui seraient aujourd'hui prématurées.

Il est incontestable que nos exportations se sont développées, soit en valeur, soit en quantité. La conséquence en est une certaine reprise du travail. L'industrie qui a le plus profité de cette reprise est l'hôtellerie, où le chômage a diminué dans des proportions considérables, si bien qu'il n'y a plus de chômeurs dans nombre de localités horlogères. L'amélioration a porté aussi sur diverses branches de l'industrie textile.

Pendant les mois d'octobre et de novembre et jusqu'à la mi-décembre, les industries touristiques suisses, les transports et l'hôtellerie en particulier, n'ont pas encore enregistré les progrès que l'on attendait de la dévaluation. Il a fallu l'arrivée des fêtes de fin d'année pour déclencher enfin le grand mouvement si impatiemment désiré. Il est vrai qu'il s'est produit dans des proportions sur lesquelles même les plus optimistes n'osaient pas trop compter. La saison d'hiver a débuté dans d'excellentes conditions. Depuis bien longtemps, chemins de fer et hôtels n'avaient pas revu une pareille affluence de voyageurs et de clients. Les statistiques touristiques de décembre et de janvier seront intéressantes à étudier et à commenter.

Les Chemins de fer fédéraux pourront puiser dans le trafic de Noël et du Nouvel-an un bel argument pour prouver leur nécessité absolue lorsqu'il s'agit de transporter des foules. Nous avons signalé qu'ils avaient mis en marche, à l'occasion de Noël, 487 trains spéciaux. Ce nombre a été de 468 au Nouvel-an. Du 20 décembre au 4 janvier, les C.F.F. ont ainsi organisé 955 trains spéciaux, qui ont exigé la rentrée en activité de tout le matériel roulant auparavant en repos forcé.

Du 29 décembre au 4 janvier, on a compté à la gare de Zurich 143 trains spéciaux, 116 à Berne, 92 à Bâle, 90 à Lausanne, 16 à Genève et 11 à Lucerne. Pendant la seule journée du 3 janvier, il a fallu dans ces six gares organiser 200 trains spéciaux pour ramener chez eux les sportsmen qui avaient passé les fêtes dans les stations d'hiver. Le manque de neige sur le Plateau suisse et dans le Jura a été favorable aux C.F.F., car le trafic sur courtes distances a été remplacé par un trafic sur de beaucoup plus longues distances, vers les Alpes vaudoises, le Valais, l'Oberland bernois, la Suisse centrale, Glaris et les Grisons, où l'on trouvait de bonnes conditions de neige.

Durant cette période de gros trafic, les recettes des C.F.F. ont dépassé considérablement celles des mêmes journées de l'hiver précédent. Elles ont atteint 365.000 fr. à Zurich, 212.000 fr. à Berne, 144.000 fr. à Bâle, 142.000 fr. à Lausanne, 133.000 fr. à Genève et 76.000 fr. à Lucerne. Par rapport aux précédentes fêtes de fin d'année, l'augmentation des recettes des C.F.F. est de 12,4%. A Genève, cette augmentation a atteint 14,64% à Noël et 10,54% au Nouvel-an.

Mais la route aussi a été fortement mise à contribution. A eux seuls, les cars postaux alpins ont transporté 25.724 personnes durant la semaine du 28 décembre 1936 au 3 janvier 1937, soit 6.888 personnes de plus que pendant la semaine correspondante du précédent hiver. De très nombreuses automobiles

étrangères sillonnaient les voies d'accès aux centres de sports et particulièrement aux champs de ski.

Nous trouvons un premier document précis sur l'affluence des touristes pendant les fêtes dans la statistique des Grisons pour la période du 21 au 31 décembre. On a compté dans l'hôtellerie de ce canton, pendant ces dix jours, 25.143 arrivées et seulement 5256 départs. On y a enregistré 214.798 nuitées, contre 163.173 pendant la décennie correspondante de l'hiver 1935—1936. Pourtant le nombre de nuitées des visiteurs allemands avait reculé, par rapport à la dernière décennie de 1935, de 8.320. Mais les Anglais ont fourni pendant ces dix jours 13.585 nuitées de plus que l'année dernière, les Français 12.580, les Suisses 10.674, les Hollandais 6.696, les Belges et les Luxembourgeois 6.935 et les Italiens 3.032.

On constate que la propagande touristique suisse, qui a su fort adroitement tirer parti de la dévaluation, a porté de bons fruits. Certes, deux semaines de grosse affluence pendant les fêtes ne sont pas toute la saison d'hiver; mais la comparaison avec la même période de l'hiver précédent prouve déjà que l'hôtellerie n'avait pas tort de suggérer une dévaluation bien avant qu'elle fût décidée et effective.

A côté des avantages dont ont bénéficié les Chemins de fer fédéraux et les hôtels, il faut mentionner les forts suppléments de recettes enregistrés par les chemins de fer secondaires et surtout par les chemins de fer de montagne, qui ont travaillé à plein rendement. Le commerce, celui des denrées alimentaires en particulier, a fait de bonnes affaires.

Ce qui est encourageant et fort heureux aussi, c'est que l'élément touristique étranger vient de démontrer qu'il peut et qu'il veut revenir en Suisse, si les conditions de voyage et de réception — autrement dit le coût de ses vacances — sont plus avantageuses qu'auparavant.

Selon toutes les prévisions, même très prudentes, pour peu que la température et l'état de la neige soient favorables, la saison d'hiver qui vient de si bien débuter sera satisfaisante, car les sports venus chez nous pendant les fêtes ne manqueront pas de nous en envoyer d'autres ou de revenir eux-mêmes s'ils en ont la possibilité.

A côté de la reprise du tourisme, si avantageuse pour les transports et l'hôtellerie, d'autres symptômes économiques parlent également en faveur de la dévaluation. Le marché de l'argent est en meilleure posture. La Banque nationale dispose de quantités d'or plus considérables que jamais. Les valeurs boursières ont une tendance marquée à la hausse. Le taux de l'intérêt est par contre en baisse, ce qui permet à la Confédération et aux cantons des conversions d'emprunts à de bonnes conditions. On peut espérer une diminution du taux hypothécaire, opération qui serait suivie d'une reprise du bâtiment et d'une amélioration dans le domaine de l'endettement agricole.

Malheureusement cette médaille a son revers. Il y a en Suisse des classes nombreuses et influentes qui profitent de la crise et qui ne sont pas du tout pressées d'en sortir. La lutte contre le renchérissement du coût de la vie est de plus en plus dure. Puisse les maîtres de notre destin économique se rendre compte de la nécessité absolue de se montrer énergiques et tenaces pour sauver les avantages acquis, autrement ce serait le retour inévitable à une situation probablement plus pénible encore que celle où nous étouffions avant la dévaluation de notre monnaie nationale.

Le pain fédéral

Le 14 décembre 1936, le Conseil fédéral a pris un arrêté concernant la réduction du prix de la farine et du pain. Cet arrêté est entré en vigueur le 1er janvier 1937.

Une circulaire du Département fédéral de l'économie publique aux gouvernements cantonaux, en date du 21 décembre 1936, motive ainsi la mesure prise: «De tout temps le prix du pain a joué un rôle important dans la détermination du coût de la vie. Si malgré la hausse du prix du blé sur le marché mondial et la dévaluation de notre monnaie on voulait s'opposer d'une manière durable à toute augmentation du prix du pain, la Confédération devrait allouer chaque année d'énormes subsides aux meuniers. Aussi le Conseil fédéral chargea-t-il l'Administration fédérale des blés d'examiner, en collaboration avec les intéressés, s'il ne serait pas possible de réduire ou même de supprimer, à partir d'une certaine date, les subsides en question, en modifiant le système de mouture appliqué jusqu'à maintenant et en augmentant la marge entre les prix de la farine fleur, de la farine mi-blanche et de la farine intégrale.»

On voit que le titre de l'arrêté du Conseil fédéral est totalement faux; il ne s'agit nullement d'une réduction du prix de la farine et du pain, mais de la vente à l'ancien prix d'un pain beaucoup plus grossier et d'un renchérissement considérable du pain mi-blanc et du pain blanc. En outre, la Confédération se débarrasse du paiement de tous ses subsides pour les jeter sur les épaules des meuniers, des boulangers et surtout des consommateurs.

La solution adoptée par le Conseil fédéral, les meuniers et les boulangers est la suivante:

1. L'intervention de l'Etat dans l'économie privée doit être limitée au strict minimum.
2. Le consommateur doit être libre d'acheter le type et la qualité de pain qui lui conviennent.
3. On créera un pain complet de qualité irréprochable et répondant aux exigences des hygiénistes. Le prix de ce pain ne doit en aucun cas dépasser l'ancien prix du pain ordinaire.
4. Le pain complet doit être fabriqué avec une farine intégrale tirée d'un mélange de céréales contenant environ quatre cinquièmes de froment et un cinquième de seigle et blutée à 82—85%, sans extraction de farine fleur ou de semoule.
5. Les meuniers peuvent augmenter le prix de la farine fleur et de la farine mi-blanche pour compenser le manque à gagner résultant de la fabrication et de la vente, à l'ancien prix, de la farine intégrale.
6. Les subsides de la Confédération aux meuniers sont supprimés dès l'entrée en vigueur des nouvelles dispositions.

Et voici quelques détails d'application. Tout exploitant de moulin de commerce qui veut vendre de la farine blanche ou mi-blanche est tenu de mettre également de la farine intégrale à bas prix à la disposition de sa clientèle. La farine intégrale doit contenir tous les éléments nutritifs du grain de blé, c'est-à-dire qu'on ne peut pas en extraire de la farine fleur ou de la semoule. Il est interdit de faire une farine intégrale plus blanche que l'échantillon-type fourni par l'Administration des blés. Le prix de la farine intégrale est de 23 fr. par 100 kg., franco boulangerie. En montagne, ce prix peut être augmenté des frais de transport. Un supplément de 3 fr. par 100 kg. est toléré pour la farine vendue par sac pour la fabrication de pain de ménage. La fixation du prix de la farine fleur et de la farine mi-blanche est laissée au jeu de la libre concurrence. On s'est déjà aperçu de l'augmentation du prix de ces produits! Il y a hausse également sur les prix des semoules et des farines à cuire.

L'emploi de la farine intégrale pour l'affouragement du bétail est interdit en principe. Les paysans et notamment les éleveurs de porcs peuvent affourager avec de la farine mi-blanche achetée à son plein prix.

Les boulangers et les magasins de petits pains, de pain mi-blanc et de pain blanc doivent tenir à la disposition des consommateurs un pain complet de qualité irréprochable fabriqué avec de la farine intégrale.

Le prix du pain complet ne doit pas dépasser 35 centimes par miche d'un kilogramme et en aucun cas l'ancien prix du pain ordinaire dans la localité. A cause de la diversité des procédés de panification, des circonstances économiques et des conditions générales de travail dans la boulangerie, des différences de prix considérables ont existé de tout temps. En conséquence les gouvernements cantonaux, dans certains cas exceptionnels et avec l'assentiment du contrôle fédéral des prix, ont le droit de fixer un prix supérieur à 35 centimes. Mais d'autre part s'ils estiment qu'avant le 1er janvier le pain ordinaire était vendu trop cher, ils peuvent réduire l'ancien prix dans la fixation du prix du pain complet. Autrement dit, l'ancien prix du pain normal ne doit pas être considéré par les gouvernements cantonaux comme un prix maximum applicable au pain complet.

Le consommateur reste libre de manger du pain blanc. Il ne manquerait plus que cela: tolérer l'affouragement du bétail à la farine mi-blanche et interdire aux consommateurs de manger du pain fabriqué avec cette farine! Le pain blanc et le pain mi-blanc continueront à être vendus partout, mais aux prix du marché, dont la fixation est laissée au jeu de la libre concurrence. L'autorité se déclare dans l'impossibilité d'en empêcher le renchérissement. Les boulangers et marchands de pain qui ne peuvent ou ne veulent pas vendre du pain complet au prix fixé par l'autorité cantonale doivent livrer aux consommateurs qui le désirent un pain mi-blanc ou blanc à l'ancien prix en vigueur avant le 1er janvier.

Pour le pain livré à domicile, un supplément de 3 centimes au maximum par kilogramme peut être autorisé.

En général, le pain mi-blanc et le pain blanc ont renchéri de 10 centimes par kilogramme. A Lausanne, le pain fédéral se vend 37 centimes, le pain bis ou pain ordinaire 47 centimes et le pain blanc 60 centimes le kilogramme.

On pourra juger dans quelque temps seulement de l'accueil qui sera fait par le public au pain fédéral.

Pour l'hôtellerie, le nouveau système constitue une aggravation très sensible des frais de revient. Il s'y ajoutera très prochainement le renchérissement du lait et des produits laitiers. Le maintien du coût de la vie d'avant la dévaluation rejoindra peu à peu le cimetière des théories désuètes et des belles promesses non tenues.

Encore une prétention singulière de l'Hôtel-Plan

Nous avons signalé dernièrement une circulaire dans laquelle la Coopérative Hôtel-Plan invitait les hôtels affiliés à souscrire des bons de participation pour aider cet organisme à sortir de la période des déficits. Il semble que les besoins financiers de l'Hôtel-Plan soient plus grands et plus pressants qu'on aurait pu le déduire de cette circulaire. En effet, les hôteliers en ont reçu une seconde où l'on constate que les demandes de fonds ne s'adressent plus seulement aux hôtels, mais qu'on les étend à la clientèle de l'hôtellerie.

L'hôtelier est prié de munir cette circulaire aux hôtes de son timbre et de sa signature. Il est invité en outre à apposer son timbre et sa signature au dos des souscriptions des clients, afin que l'Hôtel-Plan puisse facilement savoir quels sont les nouveaux coopérateurs amenés par tel ou tel hôtel: «Nous serions heureux, dit la circulaire, de vous voir nous procurer le plus grand nombre possible de nouveaux coopérateurs, ce qui évidemment ne sera pas sans influence sur les efforts de notre Coopérative en votre faveur. La deuxième étape de l'Hôtel-Plan doit être un succès complet et nous nous souviendrons encore pratiquement plus tard de vos propres efforts pour atteindre ce but.»

La Coopérative Hôtel-Plan exerce donc une pression sur les hôtels qui lui sont affi-

premières. Le Contrôle fédéral des prix a autorisé un relèvement des prix de vente de nombreux articles. Il s'agit notamment du chocolat, du ménage, du chocolat économique, du chocolat à la vanille, au lait, aux noisettes, du cacao, en pâte, du cacao et du chocolat en poudre. D'une manière générale, l'augmentation est de 20 centimes par kilogramme sur le prix de vente aux épiciers. Elle est plus faible pour certains articles, notamment pour le chocolat à la vanille, au lait et aux noisettes, plus forte pour diverses catégories de cacao. Il est bon d'établir les nouveaux prix-courants pour organiser la consommation en conséquence.

Prix de gros. — L'indice suisse des prix de gros s'établissait à la fin de décembre 1936 à 106,8 contre 100 en juillet 1934 et à 74,6 contre 100 en 1926-1927. Comparé à son chiffre du mois précédent, il s'est élevé de 1 1/2 %, sous l'action d'une hausse importante sur les marchés mondiaux. Ce sont encore les produits alimentaires d'origine végétale, notamment le froment et les grains oléagineux, ainsi que les textiles, le caoutchouc et les métaux qui ont renchéri dans les plus fortes proportions. Comparé à son chiffre de fin décembre 1935, l'indice général des prix de gros est monté d'environ 16 %. Cette hausse s'explique par la dévaluation monétaire et par le mouvement ascensionnel des prix mondiaux de nombreuses matières premières importées: métaux, produits alimentaires végétaux, produits alimentaires destinés à la transformation industrielle, textiles et combustibles. On signale aussi un raffermissement notable des prix du bétail de boucherie, qui pèsent d'un grand poids dans le calcul de l'indice.

Nouvelles diverses

Berne. — M. Hans Buchli, spécialiste des questions de tourisme, ancien rédacteur du journal *Sport*, de Zurich, et de la *Sport Illustrierte*, à Bâle, a été nommé directeur du Bureau officiel de renseignements de la ville de Berne.

Des hôtels en Ethiopie. — Deux sociétés viennent d'être fondées en vue de développer l'industrie hôtelière en Abyssinie. La première dispose d'un capital de 12 millions de lires, qui sera augmenté successivement jusqu'à 100 millions. Cette société s'occupera de la construction d'hôtels. La seconde société, au capital initial de 1,8 million de lires, se chargera de l'exploitation des hôtels. L'Etat participe pour 11,8 millions de lires à la création de ces deux entreprises.

† Maurice Schnell. — On a incinéré il y a quelques jours à Lausanne, dans l'intimité, M. Maurice Schnell, architecte, qui s'était retiré de la vie active il y a une douzaine d'années. D'origine bernoise, il avait étudié l'architecture en Allemagne, puis à l'Ecole des beaux-arts à Paris, dont il fut un brillant élève. Il collabora notamment à la construction de plusieurs grands hôtels de la région de Montreux et du nouvel hôtel Beau-Rivage à Ouchy, de divers édifices publics et d'un assez grand nombre de bâtiments de banques.

A Castagnola a eu lieu aux approches de Noël une réunion des « Pro Riunite », à l'effet de discuter sur la constitution d'un organe officiel de tourisme et d'informations. Le comité a décidé d'ouvrir, à partir du 1er février, un bureau à Cassarate. Dans l'idée des organisateurs, cet office devra être un complément de celui de la Pro Lugano, dans le but de faciliter les touristes de la commune de Castagnola. Sa constitution est le point de départ de nouvelles initiatives tendant au développement croissant du tourisme dans la région.

Examens d'anglais. — Pour encourager l'étude de la langue anglaise, la Chambre de commerce britannique en Suisse organise chaque année des examens d'anglais, avec diplôme pour les personnes ayant subi les épreuves avec succès. Les examens de cette année auront lieu le jeudi 25 février. Ils revêtiront une importance particulière du fait que le conseil britannique pour les relations avec d'autres pays récompensera de prix les meilleurs résultats. Les intéressés romands s'adresseront pour renseignements, inscriptions, etc. au siège de Lausanne de la Chambre de commerce britannique en Suisse.

Le Caire. — (Communiqué) Comme l'année précédente, le gala de Noël du Metropolitan Hôtel au Caire fut l'une des soirées les plus réussies de la ville. Il convient d'en féliciter la direction, Mme et M. J. O. Steffen. Une décoration du plus heureux effet, les moindres détails du grand arbre de Noël, les cloches de cristal du plafond, les tables fleuries et décorées de ramures et de nombreux petits arbres de Noël: tout concourait à donner à la fête le caractère à la fois de joie et d'intimité voulu par les organisateurs. Le renommé fanfare anglaise du 1^{er} me hussards P.A.O. prêtait son concours et contribua largement à la réussite de la soirée. Plus de 150 convives prirent part au dîner. Le bal, très animé, se prolongea jusqu'au matin.

Journalistes français en Suisse. — L'Association syndicale des rédacteurs en chef des journaux français a tenu son congrès annuel à Genève. Les congressistes se sont ensuite rendus à Villars, le 10 janvier, au nombre d'une quarantaine, sous la conduite du sénateur Mario Roustan, leur président. Ils ont reçu le plus chaleureux accueil des organes touristiques de la station et ont été salués par M. Alphan, ambassadeur de France à Berne et par M. Lamoureux, ancien ministre, en séjour à Villars. Une excursion à Bretaye a montré aux distingués hôtes les ressources touristiques et sportives de la région en hiver. Un grand dîner officiel a eu lieu le dimanche soir au Villars-Palace. L'excursion des grands journalistes français avait été organisée par le bureau officiel des C.F.F. à Paris, l'Office national suisse du tourisme et la Société de développement de Villars-Chesières-Arveys.

Le Syndicat hôtelier de la Côte d'Azur a signé le 28 décembre un contrat collectif de travail avec un comité d'entente représentant six syndicats d'employés libres englobant la majeure partie du personnel hôtelier de la région. Le contrat collectif conclu en juillet 1936 imposait de telles charges au patronat que, n'ayant pu obtenir du gouvernement les dégrèvements fiscaux réclamés en compensation, les hôteliers

le dénoncèrent le 22 octobre. Les pourparlers pour la conclusion d'un nouveau contrat se sont heurtés à de nombreuses et grandes difficultés. Le patronat s'est refusé à traiter uniquement avec le personnel affilié à la Confédération générale du travail et entendait discuter aussi avec les six autres syndicats libres, tandis que la C.G.T. prétendait avoir seule le droit de négocier au nom du personnel. Vers la mi-décembre, les pourparlers avec la C.G.T. ont été rompus et le patronat n'a plus compté qu'avec le comité d'entente des six syndicats libres en dehors de la préfecture. Finalement un projet de contrat collectif a été approuvé par les deux parties. Les employés des syndicats libres font ressortir que, pour qu'ils vivent eux-mêmes, il faut admettre que l'hôtellerie vive aussi.

Trafic et Tourisme

Lucerne. — Pendant la saison d'été 1936, soit du 1er avril au 31 octobre, l'hôtellerie de la ville de Lucerne a enregistré 133.100 arrivées, au lieu de 140.217 en été 1935. Le nombre des arrivées a donc reculé de 7.117. Il avait été de 147.539 en 1934, de 125.882 en 1933, de 124.906 en 1932, de 164.661 en 1931, de 200.301 en 1930, de 200.983 en 1929, de 198.177 en 1928 et de 183.743 en 1927. En 1933, pendant six mois seulement, on avait noté 182.905 arrivées. — Le plus gros recul de la saison 1936 a été celui des visiteurs allemands, qui n'ont été qu'un nombre de 12.834 au lieu de 27.347 l'été 1935. Le nombre des visiteurs suisses accusé également un important déficit, en descendant de 52.577 en 1935 à 47.789 en 1936. Les autres reculs sont de bien moindre importance. Il convient cependant de mentionner un déchet de 605 arrivées pour les Italiens. Par contre, le nombre des visiteurs s'est accru de 3666 pour la France, de 3407 pour les Etats-Unis d'Amérique, de 3231 pour la Grande-Bretagne et de 3131 pour la Belgique et le Luxembourg. Les Français, les Anglais et les Américains ont été plus nombreux que les Allemands.

Presse et tourisme. — Le comité d'organisation du congrès international des journalistes qui s'est tenu en Suisse en septembre dernier s'est réuni en séance de clôture pour prendre connaissance du rapport final du bureau et de l'Office suisse du tourisme. Il a approuvé les comptes et constaté avec satisfaction la bonne réussite du congrès, ainsi que du voyage en Suisse organisé à cette occasion. Les effets heureux de ce voyage pour le tourisme suisse ont été marqués par les nombreux articles enthousiastes parus dans les journaux étrangers. Les représentants de l'Office national suisse du tourisme ont été remerciés pour leur activité, de même que les autorités et les sociétés de tourisme et d'hôtellerie qui ont accordé leur appui au comité. A cette occasion a eu lieu un échange de vues au cours duquel la volonté de maintenir un contact permanent entre l'Office du tourisme et la presse a été manifestée. Ce contact est particulièrement nécessaire en ce moment où le tourisme reprend de l'importance. Diverses suggestions ont été faites en vue de favoriser systématiquement cette collaboration, dans l'intérêt de l'économie nationale.

Les cars postaux alpins ont transporté 25.724 personnes durant la semaine du 28 décembre 1936 au 3 janvier 1937, au lieu de 18.836 pendant la semaine correspondante de l'hiver précédent. Le nombre des voyageurs s'est donc augmenté de 6888. A deux exceptions près, tous les services accusent une augmentation plus ou moins forte du trafic. La principale augmentation (+ 1080 voyageurs) a été constatée sur le parcours Coire-Julier-St-Moritz. Les autres augmentations les plus importantes ont été notées sur les parcours Urnäsch-Schwägalp (+ 1346 voyageurs), Nesselau-Buchs (+ 1138), St-Moritz-Maloja-Castagna (+ 878) et Berne-Gurnigel-Seilbühl (+ 548).

Durant la semaine du 4 au 11 janvier, les cars postaux alpins ont transporté 19.658 personnes, au lieu de 9.892 pendant la semaine correspondante de l'hiver précédent. Le nombre des voyageurs a donc presque doublé en s'augmentant de 9.766. Les plus fortes augmentations de trafic ont été constatées sur les parcours Nesselau-Buchs, Coire-Julier-St-Moritz, Urnäsch-Schwägalp et Berne-Gurnigel-Seilbühl. Une partie de l'accroissement du trafic doit être attribuée au fait que l'année dernière, pendant la semaine en question, les conditions atmosphériques étaient défavorables au sport du ski.

L'hôtellerie des Grisons a enregistré 214.798 nuitées du 21 au 31 décembre 1936, au lieu de 163.173 pendant la décennie correspondante de 1935. On a noté 25.143 arrivées et 5256 départs. Les principaux chiffres de nuitées ont été les suivants pendant ces dix jours: Suisse 69.298 (dernière décennie 1935: 58.624), Allemagne 37.276 (45.596), Grande-Bretagne 32.219 (18.634), France 28.710 (16.130), Pays-Bas 21.398 (11.702), Belgique et Luxembourg 10.665 (3730), Italie 4556 (1524), Autriche 2229 (1143), Etats-Unis d'Amérique 1512 (787), Tchécoslovaquie 1206 (753). Dans les chiffres inférieurs à 1000 nuitées, on a constaté aussi des progrès intéressants pour la Hongrie et la Pologne. — Du 1er octobre au 31 décembre 1936, l'hôtellerie des Grisons a enregistré 483.682 nuitées, au lieu de 440.602 pendant les trois derniers mois de l'année précédente. Les Suisses ayant fourni 233.750 nuitées pendant le dernier trimestre 1936 et 233.048 en 1935, et les Allemands accusant pendant la période en question un déficit de 11.803 nuitées, on constate que le progrès enregistré est dû exclusivement à l'élément étranger en dehors de l'Allemagne. Pendant les trois derniers mois de 1936, l'augmentation a été de 15.136 nuitées pour les Anglais, de 12.782 pour les Français, de 10.473 pour les Hollandais, de 7411 pour les Belges et les Luxembourgeois et de 4994 pour les Italiens. On peut s'attendre à des chiffres tout aussi encourageants pour la première décennie de janvier.



SANDEMAN
PORT AND SHERRY

Gen.-Vertr.: BERGER & Co., Langnau

Lacroix
Tortue claire véritable
Real Turtle Soup
EUGEN LACROIX & Co. AG.
FRANKFURT A. MAIN

Zu beziehen durch die Schweizer Comestibles-Geschäfte

Foellen von Stalden
la Qualität Zeltgemässe Preise
Wir liefern jederzeit prompt und vorteilhaft
Foellenzucht Stalden (Emmental)
Telephon Konolfingen 21

Vorteilhaft für jeden Betrieb sind unsere
PRIMA SEIFEN
Spezialseifen, Wasch-, Flecken-, Desinfektions- und Putzmittel, in garantiert prima Qualität. Man verlange Offerten
Keller & Cie., Chem. Seifenfabrik Stalden, Konolfingen
Erste Auszeichnungen und Referenzen

Steinhäger
Echter Steinhäger
Generaldepot
Latelatin A.G., Zürich

Einem
Gutschein
im Werte von mindestens Fr. 5.— enthält die Preisliste Nr. 10 über Sanitäts- und Gummivaren
Sanitätsgeschäft P. Hübscher
Seefeldstrasse 4, Zürich.

➔ **Gratis** ➔
versende ich meine Prospekt über hygienische u. sanit. Artikel. Gef. 30 Rp. für Versandpostgebühr. A. 3 Impage, Sanitätsartikel, Case 430, GENF.

Zu verkaufen
sofort oder später gut besetzte
Privat-Pension
in zentraler Lage Berns. Gef. Off. unter Chiffre P.P. 2368 an die Schweizer Hotel-Revue, Basel 2.

Zu verkaufen
Hotel-Restaurant
de la gare, in 2sprach. Südtirol des Kts. Bern, direkt am See, prächtige Lage. Das Geschäft bietet seriösen Fachleuten nachweisbar prima Existenz.
Verkaufspreis nur: Fr. 142.000.—, No. 882
Restaurant
auf bestem Platze in großer Ortschaft des Kts. Bern. Große Theater- u. Vereinsäle. Schöne Gartenwirtschaft. Wegen Aufgabe des Betriebes zu annehmbar Preis abzugeben.
Grössere Anzahlung erwünscht. No. 683

Hotel-Restaurant
mit prima Kundschaft, mitten in großer, franz. sprechender Stadt. Kal- u. Warmwasser. Anzahlung ca. Fr. 60.000.—, No. 695
Nähere Auskunft erteilt: Gottfr. Frutig, Sachwalterbureau, Bern, Bürgerhaus Tel. 35.302.

Zu vermieten, ev. zu verkaufen
auf 1. oder 20. April 1937 das im Hauptort Appenzell zentrale Gelege
Hotel Hecht
Das Hotel gilt als erstes Haus am Platze. Zentralheizung, freundliche Gastzimmer, 40 Betten, schöne Esszimmer und Gesellschaftsräume, Restaurant mit Terrasse, Auto-Garage. Für tüchtige Fachleute sichere Existenz. Interessenten wollen sich melden an A. Knecht, Metzgeri, Appenz.

Zu verkaufen
1-2 schöne, komplette
Doppelschlafzimmer
mit prima Roßhaarbetten.
J. Jenni, Weissenburg-Bad.

Vevey-Corseaux Plage
met en sousmission publique la location, dès le printemps 1937, de son
Grand Tea-Room
et terrasse, avec un sans appartement de 5 chambres, cuisine et toutes dépendances. Consulter le cahier des charges et adresser offres à M. Savary, directeur, Corseaux (Plage).
Offerten von Vermittlungsbureaux
auf Inserate unter Chiffre bleiben von der Weiterbeförderung ausgeschlossen.

Mit den beliebten
Confituren Seethal Conserven
so gehaltreich und frisch
stets Abwechslung auf den Tisch...
TESSIN
Hotel-Restaurant
mit allem Komfort eingerichtet. Komplet mobilisiert. 20 Betten. Fl. Kalt- und Warmwasser, Zentralheizung, Terrasse, Gr. Palmen- u. Plataneengarten. Für Fr. 60.000 bei 20.000 Anzahlung auf die Saison zu verkaufen. Offerten an Chiffre 1042 an Schweizer Annoncen A.-G., Lugano.

Zu verkaufen ev. zu vermieten
in Kurort Graubünden, 1350 m ü. M.
Pension
mit Restaurant und 25 Betten. Offerten unter Chiffre P 4163 Chur an Publicitas A.-G. Chur.
Auf Ende Mai 1937 zu günstigen Bedingungen
zu verpachten ev. zu verkaufen
in der Nähe von Chur gelegen
Hotel-Pension
20 Betten, ruhige, sonnige Umgebung, Lager, Trink- und Badekuren. Nähere Auskunft durch Graubündner Kantonalbank, Chur.

A remettre en Suisse romande une
Grande Brasserie-Restaurant
d'une ancienne renommée pour cause de santé. Capital nécessaire pour 40 mille. Offres sous Chiffre M.R. 2372 à l'Hôtel-Revue à Bâle 2.
Zu vermieten
per 1. Mai
Pension u. Restaurant Schönwald in Unterägeri
15 Betten. Erhöhte, staubfreie Lage, grosser Park und Gemüsegarten. Kautionsfähige Bewerber belieben ihre Offerten einzureichen an Jos. Ant. Hess, Unterägeri.

Zu verkaufen
in aufstrebendem Kurort Graubündens, bestingerichtetes
HOTEL
40 Betten, Sommer- und Winterausbau. Offerten unter Chiffre H. 9369 an die Schweizer Hotel-Revue, Basel 2.

Gesucht
von Klein-Hotel im Tessin in Jahresstellung:
2te Saaltochter
2ter Portier
Casserolier
Küchenmädchen
Es kommen nur tüchtige, treue, im Berufe versierte Angestellte in Frage. Offerten mit Zeugnis-kopien, Gehaltsansprüchen u. Referenzangaben unter Chiffre K.H. 2345 an die Hotel-Revue, Basel 2.

Eine erfolgreiche Wintersaison Zufriedene Gäste . .

das ist Ihr Ziel und mein Wunsch. Verlangen Sie deshalb bitte
Offerte für meine erstklassigen Artikel für die feine Hotelküche:

**Kaffee, Tee
Gemüse-, Früchte-, Fisch-
u. Fleischkonserven
Krebsextrakt „La Joinville“
Speisefette und Öle**

HANS GIGER
Lebensmittel-Import en gros **BERN** Kaffee-Gross-Rösterei
Gutenbergstr. 3

Kochschule

des **Schweizer Hotelier-Vereins**
in Cour-Lausanne

Hotelgaststätte besuchen mit Vorteil den vom 1. Febr. bis 30. Juni d. c. stattfindenden Kochkurs. Gelegenheit zur weiteren Ausbildung im Französischen. Monatliches Schulgeld einschliesslich Verköstigung: für Schweizer Fr. 220.—, f. Kinder von Vereinsmitgliedern: Fr. 150.—. Einzelzimmer sind in Cour zu Fr. 30.—40.— per Monat erhältlich. Letzter Aufnahmetermin 15. Februar d. c. Näheren Aufschluss, sowie Lehrprogramm durch die DIREKTION.

Englische Schule Oerlimatt Kratligen ob Thunersee

Erstklassige Schreib- u. Sprachschule für Hotelfach, Handel und Verkehr, offen für jedermann.
Nächster Kurs v. 1. März—8. Mai.
Volle Pension, Einzelzimmer. Mr. Th. Skinner, engl. dipl. Lehrer.

Prospekte und Referenzen durch Fam. Zahler.

Unser Lager ist,

um Ihnen bei Bedarf sofort aushelfen zu können,

frisch assortiert in:

Woll- und Piqué-Decken

Tischdecken

G mercerisiert

Vorhangstoffen

Indantüren gefärbt

Badewäsche

Teppichen

Spannteppiche — Voriagen — Milieux — Läufer

Perserteppichen

jede Grösse

Vor-Abwertungspreise solange Vorrat!

Wir empfehlen uns:

**TEPPICHHAUS
W. GEELHAAR A.-G.**

Thunstrasse 7 **BERN** Gegründet 1869

„Revue“-Inserate sind nie erfolglos!



Mit dem roten Lappen

öffnen Sie spielend unsere neue hygienische Würfelzuckerpackung. Verlangen Sie von Ihrem Lieferanten ausdrücklich „Mokkawürfel mit dem roten Lappen“.

ZUCKERMÜHLE RUPPERSWIL A.-G. Fabriken in Ruppertswil bei Aarau und Egnach bei Romanhorn

Französisch

garantiert in 2 Monaten in der **Ecole Tamé, Neuchâtel 33** Unterricht für jedes Alter und zu jeder Zeit.

Sonderkurse von 2, 3, 4 Wochen, Sprach- und Handelsdiplom in 3 und 8 Monaten.

**... aber gewiss,
nur bei Inserenten
kaufen!**

Zu verkaufen.

Als führende, seit über 25 Jahren bestehende Spezial- und Vertrauens-Firma, haben wir stets eine Anzahl sehr empfehlenswerte, gut bürgerliche, kleinere und grössere

HOTEL'S

Jahres- und Saison - Geschäfte

in allen Teilen der Schweiz, infolge der Frankenaubwertung mit nachweisbarer Rendite, zu günstigen Bedingungen zum Verkauf in Auftrag. — Zuzufolge unserer streng realen u. gewissenhaften Vermittlung stehen die besten Referenzen gerne zur Verfügung.

G. Kuhn, Zürich

Hotel-Immobilien

56 Bahnhofstrasse 56



Kann man bei Ihnen Fondues bestellen?

Rezepte und andere „Tips“ gratis bei: Schweiz. Milchkommission, Laupenstr. 12, Bern

Kürzlich sagte die

FRAU

eines Hoteliers:

„nur ganz milden Schinken kann ich brauchen. Besonders im Winter, wenn die Gäste tagelang auf Touren gehn. Sie schätzen dann nichts so sehr wie ein feines Schinkenbrot im Lunchsack. Aber mild muss der Schinken sein, damit er keinen Durst verursacht“.

Und in jenem Hotel wird nur Hofer-Schinken verwendet, der nicht nur mild, saftig und schmackhaft ist, sondern der auch, weil entfettet und ohne Sulz, sehr ausgiebig und preiswert ist. Probieren Sie es mit Hofer-Schinken. Muster und Offerten durch Ihren Lieferanten, wenn nicht: wenden Sie sich an

**SCHINKEN-
HOFER**

BERN, BEUNDENFELDSTRASSE

Studenten der englischen Sprache sind gebeten vorzumerken

The Thomas School of English

435/7 Oxford Street, London W.1. Bestes System. Kleine Klassen. Bescheldene Preise. Verlangen Sie Prospekt.



**PLYMOUTH
Gin**

**Coates & Co.
Plymouth**

Agence Générale pour la Suisse:
Fréd. Navazza, Genève

Der Hotel-Prospekt von **TEZ** unsere seit Jahrzehnten gepflegte Qualitätsdruckerei von sorgfältiger Ausarbeitung und bester Reklamewirkung
Gedr. Fredy A.G. Zürich
Bruch-Stein-Offset- und Kupferdruck
Telephon 26387

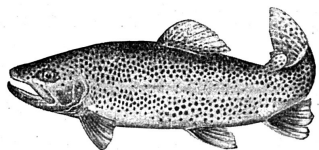
Zu vermieten per sofort in Ascona

„TAVERNA“

Restaurant
American Bar
Dancing
Jahresbetrieb
la Geschäft

Auskunft durch Chiffre T. A. 2292 der Schweizer Hotel-Revue, Basel 2.

Einheimische **FORELLEN**



an Feinheit unübertroffen, liefern prompt zu jeder Zeit in tadelloser haltbarer Ware, nach gewünschten Grössen sortiert, zu Tagespreisen, franko, mit Garantie für lebende Ankunft

Forellenfischerei u. Fischzuchtanstalt

AUGST (Baselrand) und **ZEININGEN (Aargau)**
Aug. Hohler, Telephon 61.010 Aug. Hohler & A. Lützeltschwab, Tel. 68.127

Kirchberger
Peddig-, Malacca- und wetterfeste Boondoot-Rohrmöbel



sind modern, erstklassig und billig

Cuenin-Hüni & Cie., Rohrmöbelfabrik, Kirchberg (Rt. Bern) mit Filiale in Brugg
Reparaturen und Auffrischungen jetzt.



Ein wahrer Genuß

und dazu noch absolut unschädlich für Gäste, die gegen das Coffein empfindlich sind, ist der an Aroma u. Geschmack unübertroffene

**coffeinfreie
Kaffee O. K.**

Ein Versuch wird Sie überzeugen! Für Grossverbraucher besonders vorteilhafter Preis. Gratismuster gegen dieses Inserat durch die

**HACO-GESELLSCHAFT A.-G.,
GÜMLIGEN-BERN**